

„Dem Entzündungsfeuer die Grundlage entziehen“ Rheumatag bot kompaktes Wissen und nützliche Tipps

Münster. Rheuma – die Krankheit der 100 Gesichter: Rund 200 Interessierte kamen am Samstag in die ehemalige Medizinische Klinik am Universitätsklinikum (UKM), um sich über Krankheitsbilder und neue Trends der Rheumatherapie zu informieren. Auf Einladung des **Kooperativen Rheumazentrums Münsterland e.V.**, einem Zusammenschluss von knapp 70 niedergelassenen Fachärzten, Experten und Klinikärzten der Fachklinik St. Josef-Stift Sendenhorst und des UKM, gaben Rheumatologen und Therapeuten in Impulsvorträgen einen Überblick über diese komplexe Krankheit.

Rheuma ist eine Autoimmunkrankheit, die nicht nur schwere Gelenkentzündungen hervorrufen kann, sondern auch Gefäße, Haut, Lunge, Auge und das Nervensystem betreffen kann. Und: Rheuma ist weiblich; es erkranken mehr Frauen als Männer, erklärte Dr. Klaus Schroeder im Eröffnungsvortrag. Rheuma kann unbehandelt lebensverkürzend sein. Die gute Nachricht: Rheuma kann dank neuer Erkenntnisse wesentlich früher diagnostiziert und durch neue Medikamente besser therapiert werden, insbesondere durch Biologika, „die dem Entzündungsfeuer die Grundlage entziehen“, so Dr. Ralf Görnitz. Aber auch Vitamin D, wichtig für den Knochenaufbau, spielt in der aktuellen Diskussion eine große Rolle, wie Prof. Annett Jacobi (UKM) darlegte.

„Schmerz und Schlafentzug sind wirkungsvolle Folterinstrumente. Rheumapatienten kennen beides“, leitete Diplom-Psychologe Dieter Minnebusch seinen Vortrag ein. Er lenkte den Blick auf das seelische Gleichgewicht und die persönlichen (Kraft-)Tankstellen. „Viele Rheumapatienten sind viel zu tapfer, sie weinen und schimpfen zu wenig“, pointierte er.

Buchstäblich „handfeste Hilfe“ gibt die Ergotherapie, die ihr Augenmerk auf die Beweglichkeit, Vermeidung von Gelenkfehlstellungen und auf den Gelenkschutz legt. Walter Bureck verwies auf zahlreiche Hilfsmittel von Griffverdickungen über spezielle Dosenöffner, die viele Besucher auch selbst ausprobierten.

Wenn alle Therapien nicht mehr helfen, bleibt als letzter Ausweg die Operation – eine besondere Herausforderung bei Rheumapatienten mit geschädigten Knochen. Dr. Ludwig Bause, Chefarzt der Klinik für Rheumaorthopädie im St. Josef-Stift, legte dar, dass die schonenden Verfahren der modernen Endoprothetik es ermöglichen, im Ernstfall auch junge Patienten mit Gelenkersatz zu versorgen und diesen im Laufe des Lebens mehrfach zu wechseln. Der Rheumatag war auch eine Plattform für die Rheumaliga und die Deutsche Vereinigung Morbus Bechterew, die wichtige Kontaktadressen sowie Informationsblätter bereithielten.



Einführung in das Rheumazentrum: Prof. Hammer



„Handfeste Hilfe“ – Hilfsmittel für den Alltag



Rheuma-Liga & Deutsche Vereinigung Morbus Bechterew